

Arnoud de Kemp

ist gebürtiger Niederländer, hat sich von Beginn seiner beruflichen Tätigkeiten an auf den Bereich der wissenschaftlichen Verlage und des wissenschaftlichen Publizierens konzentriert. Mit internationalen Erfahrungen und Kompetenzen wechselte er 1984 zum Springer-Verlag, wo er die Digitalisierung (Produktpool) und später mit SpringerLink das elektronische Publizieren vorantrieb. In 2006 startete er die inzwischen renommierte Konferenzreihe APE, die 2020 an das neugegründete Berlin Institute for Scholarly Publishing (BISP) übertragen wurde.



Können Sie sich noch an die erste Bibliothek oder Bücherei erinnern, die Sie besucht haben?

Ja, sogar sehr gut. Ich war damals 11 Jahre alt und durfte in der Stadtbücherei in Utrecht (NL) meine ersten Bücher ausleihen. Ich musste dafür mit meinem neuen Rad quer durch die Stadt fahren. Man durfte damals die Bücher nicht selbst aussuchen, sondern es musste ein Formular ausgefüllt werden.

Was lesen Sie zurzeit?

Wie immer, einiges nebeneinander. Ich lese weniger Romane, dafür mehr Sachbücher. Zum Beispiel haben wir viele Bücher vom be.bra Verlag über Berlin und Brandenburg, die wir für und vor unseren Ausflügen gründlich studieren. Aber auch Kochbücher. Nach 4xOttolenghi interessiert mich jetzt die Ayurvedische Küche. Und ich stöbere gerne in meiner eigenen Bibliothek. Im Laufe der Jahre habe ich viele Bücher über Kunst und Künstler gesammelt. Vor allem interessieren mich Buchmalerei aus allen Kulturen, Kalligraphie (Japan und China), Buchdruck, Buchgraphik etc.

In welcher Bibliothek auf der Welt würden Sie gerne einmal stöbern?

Ich habe wirklich sehr viele schöne Bibliotheken in der Welt besucht. Die Frage lässt sich deswegen nicht sofort beantworten..., vielleicht die Stiftsbibliothek in Kremsmünster, aber auch die Zentral- und Landesbibliothek in Berlin. Es gibt auch tolle Architekturen.

Eine gute Bibliothek ist/sollte ...

Tag und Nacht geöffnet sein, und viel Platz zum Lesen und Arbeiten bieten.

Wofür würden Sie Ihren Job an den Nagel hängen?

Haha, da wird ein Rentner gefragt. Aber im Ernst: seitdem meine Firma digiprimo nach 16 Jahren Verlagsarbeit (AKA-Verlag) und Konferenz-Organisation (Academic Publishing in Europe – APE) in diesem Jahr aufgehört hat, habe ich viel Zeit gewonnen.

Im Moment kuratiere ich das Programm für die 17. APE-Konferenz im Januar 2022 für den Nachfolger, das Berlin Institute für Scholarly Publishing (BISP), ich mache ein Online-Werksverzeichnis für eine Künstlerin und dann habe ich eine alte Liebe wieder entdeckt: Design. Meine neue Firma ‚drinks – the tiny tables‘ ist eine kleine Manufaktur für kleine Getränketische (tiny drink tables).

Was sind für Sie die drei wichtigsten Trends?

Trends? Ich würde lieber über Notwendigkeiten reden und dazu gehören:

1. Die Digitalisierung in der öffentlichen Verwaltung und Schulen
2. Ein besseres Verständnis für Wissenschaft und verbesserte Wissenschaftskommunikation, auch in der Politik
3. Mehr Anstand bzw. gegenseitigen Respekt füreinander in der Gesellschaft und damit sind auch die Online-Dienste gemeint.

Was halten Sie für überbewertet?

Die Angst vor neuen Entwicklungen.

Was zeichnet die heutige Bibliothekarin und Bibliothekar aus?

Vielseitigkeit in der Informationsvermittlung, technisches Know-how, Management.

Was raten Sie jungen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren?

Vor allem internationale Erfahrungen zu sammeln. Auch mal den Job zu wechseln.

Neugierig zu sein bzw. zu bleiben. Weiterbildung.

Welche beruflichen Vorbilder haben Sie?

In den letzten 40 Jahren ist so viel passiert. Ich habe nie Vorbilder gehabt, aber einige sehr gute Mentoren, und ich hatte viel ‚Spielraum‘. Alles andere war Arbeit, Weiterbildung, Abenteuer und Lust aufs Neue, auch durch berufliche Veränderungen.